

Kaeri

Fortsetzung zu Nikushimi

Von -Yui-san-

Prolog: Vergangene Zeiten

KAERI

Willkommen zur Fortsetzung von NIKUSHIMI.

Dank meiner lieben Kommischreiber musste ich natürlich nicht sehr lange überlegen und habe an der Idee einer Fortsetzung gesessen.

Ehrlich gesagt war der Prolog noch vor Beendigung des letzten Chaps fast fertiggestellt, aber na ja..

Auf jeden Fall vielen Dank an euch für die über 120 Kommentare.

Ebenfalls danke ich Scar, bzw. hier bei animexx sanosuke80, dass er mich auf die Idee für die Fortsetzung gebracht hat und ich danke Anukad 1. für den 100 Kommentar und 2. für diese kleine Denkanregung in Richtung Arashi + Hund^^

Wer auf die ENS-Liste will, soll das doch gleich mit in seinen Kommentar schreiben, damit ich nicht zuviel Postverkehr habe^^

Ach ja...@ Hinji: Ich mag keine Milch^^=b

Nun viel Spaß beim Lesen

Eure Yui!

PROLOG

Vergangene Zeiten

Sechs ganze Jahre sind ins Land gezogen, seit die eigentlich so verheißungsvoll geplante Trauerfeier in den Sand gesetzt wurden war.

Satoshi vergrub seine Hände in den Hosentaschen.

Eindeutig langweilig!

„Könnt ihr auch mal damit aufhören?“, fragte er genervt.

„Nein!“, kam die patzige Antwort seitens Arashi.

„Könnt ihr das woanders machen?“, fing der Schwarzhaarige wieder an.

„Nein!“, gab diesmal die Blonde zurück.

„Ihr nervt!“, murrte der Uchiha.

Keine Antwort.

Satoshi gähnte. Seit einer geschlagenen Viertelstunde knutschten Arashi und Kasumi nun hier schon direkt vor seinen Augen rum.

Er würde ja so gerne diesen Platz hier verlassen und sich die Beiden vom Hals halten, aber das ging schlecht.

Sie befanden sich hier in der Arena Konohas und wollten sich die Auswahlprüfung der Genin ansehen, die gerne Chunin werden wollten.

Sie selbst hatten es ja eh schon längst hinter sich gebracht, doch die da unten waren noch am Zittern.

Ab und zu entdeckte Satoshi ein bekanntes Gesicht seiner eigenen Prüfung, die bereits vor zwei Jahren stattfand.

Arashi und Kasumi hatten ihre sogar schon seit vier Jahren weg.

Sasuke hatte sie hierher geschliffen. Er wollte von ihnen nach den Kämpfen ihre eigene Meinung hören. Warum wusste keiner.

Seit den Ereignissen vor sechs Jahren waren eh alle irgendwie seltsam drauf.

Aber seine Eltern waren echt der Hammer.

Bald hätte Arashi seinen sechzehnten.

Er wollte echt nicht wissen, was dann, an diesem Tag tolles los war.

Satoshi gähnte erneut und sah wieder zu dem Inuzuka.

Endlich hatte er aufgehört die Yamanaka zu küssen.

Die Beiden taten das aber auch nur, wenn ihnen jemand dabei zusah.

Es konnte ja so lästig sein.

Plötzlich brach ein Geschrei in der Arena aus, dass man fast denken konnte ein Krieg brach aus, genau wie damals.

Der Schwarzhaarige bemerkte wie er wieder abdriftete.

Nichts funktionierte an diesem Tag.

Die Prüfungen endeten gerade, da konnte er auch später drüber nachdenken.

Heute waren auf den Tag genau sechs Jahre vergangen, seit der Botschafter zusammen mit seinem Bruder abhanden gekommen war.

Damals war Satoshi gerade einmal sieben Jahre alt gewesen und im Mai hätte er seinen vierzehnten. Nur noch drei Monate.

Vor ihm im April hatte Arashi seinen Geburtstag und nach ihm im Juli wäre Kasumi dran.

Der Schwarzhaarige blickte zum Boden der Arena und konnte dort sofort die Gewinner ausmachen.

Die Regeln waren verändert wurden. Ein Sieger stand sofort nach seinem zweiten Kampf fest.

So ging es schneller.

Jedoch konnte auch jemand, der seinen ersten oder zweiten Kampf verlor, zum Chunin ernannt werden.

Der Uchiha beschloss nach Hause zu gehen.

Seit gestern hatte er nicht geschlafen, weil Nanaoko ihn tierischst nervte.

Sie war seine kleine, siebenjährige Schwester.

Irgendwie kam sie nach keinem Elternteil, aber wie seine Mutter ihm erklärte, war er früher auch so.

Weder wie seine Mutter, noch wie sein Vater.

Doch nun war er eindeutig das Kind seiner Eltern.

Sasuke war stolz auf ihn, dass wusste er ganz genau.

Obwohl es nur einzelne Blicke waren, die ihm das bewiesen.

Auf dem Weg aus der Arena begegnete er Sosuke, der scheinbar auch von Shikamaru mitgeschliffen worden war.

„Hey Sosuke, auch keine Lust mehr zu bleiben?“

Der Dunkelhaarige drehte sich um und sah ihn an.

„Hm? Oh hey Sato. Ich habe eigentlich nie Lust am 23.02. was zu machen. Immer passiert an solchen Tagen was Blödes. Da kann man einfach keine gute Laune haben! Ich weiß echt nicht wie unsere Eltern das nur schaffen.

Aber ich sag dir, in zwei Tagen zur Gedenkfeier, wenn sie denn überhaupt noch stattfindet, werden unsere Eltern wieder total down sein. Wie jedes Jahr.

Weißt du überhaupt warum gefeiert wird?“, kam nun die Frage vom Nara.

Satoshi zuckte mit den Schultern.

„Weiß nicht. Hab Mum noch nie gefragt, könnte es demnächst aber mal machen. Noch bevor sie wieder in ihre Deprestimmung abrutscht.“, mit diesen Worten verabschiedete er sich von seinem Kumpel und schlurfte die staubige Straße nach Hause.

Arashi schloss klickend die Haustür auf.

Drinne war es zwar stockduster, aber anhand der Schuhe, die direkt neben dem Eingang standen, konnte er zumindest schon mal davon ausgehen, dass seine Mutter anwesend war.

Naja...anwesend war vielleicht nicht das richtige Wort..

Sie hatte sich verändert.

Hinata trug ihre Haare wieder kurz und sie hatte abgenommen..zu viel, wie sein Vater immer sagte.

Warum, dass konnte Arashi nicht wissen, denn damals, an dem Tage der Totenfeier hatte er mit Kasumi in irgendeiner Ecke gesessen und geknutscht.

Ja, an dem Tag hatten die Beiden damit angefangen.

Doch irgendetwas musste vorgefallen sein, denn am Tage danach waren alle Läden geschlossen und kaum einer war auf der Straße.

Der Brünette betrat gerade das Wohnzimmer, da bemerkte er, wie seine Mutter in sich zusammengesunken auf der Couch saß.

In einer Hand hatte sie einen Bilderrahmen und in der anderen ein bereits völlig durchnässtes Taschentuch.

Die Dunkelhaarige schluchzte und wiegte sich sanft vor und zurück.

„...to...“, konnte er gerade so noch vernehmen.

Er eilte zu ihr und hielt sie in seinen Armen.

„Mama! Beruhige dich, ich bin doch bei dir! Alles wird gut...verstehst du mich? Papa ist bald da.“, versuchte er auf sie einzureden, doch es funktionierte nicht wie er es sich erhofft hatte.

Langsam drehte sie ihren Kopf zu ihm und sah ihn ganz genau an.

„Arashi? Was machst du hier?..deine Augen...seine Augen...“, ein erneuter Schluchzer unterbrach sie und er lies sie los.

Vorsichtig kniete Arashi sich vor sie hin und sah sie an.

Mehr nicht.

Sein Herz raste, er wusste nicht was er tun sollte.

Noch nie hatte er seine Mutter weinen sehen. Kein einziges Mal in seinem Leben.

Deshalb hatte er auch immer gedacht, dass sie stark sei..

Doch scheinbar war dem nicht so..

Langsam entwandten seine Finger den ihren das Bild.

Er lies es einfach zu Boden fallen. Was darauf abgebildet war, interessierte ihn nicht im Geringsten. Momentan ging ihm seine Mutter vor.

„Mama? Was ist passiert? Warum weinst du?“, aufgelöst beugte er sich zu ihr vor und strich ihr eine Strähne des seidigen Haares aus dem Gesicht.

Ihre Augen waren gerötet und Tränen rannen ihr Gesicht entlang.

Eine Schluchzer nach dem anderen entkam ihrer Kehle und sie ihr Gesicht war von der Trauer verzehrt.

„MAMA! HÖR ENDLICH AUF!“, schrie der Braunhaarige ihr entgegen.

Und tatsächlich.

Mit der Zeit schwächte es ab und Hinata beruhigte sich.

Sie lies sich ins Sofa sinken und ihr Sohn kuschelte sich an sie.

Müde fuhr sie ihm durch die Haare und zerzauste sie dadurch nur noch mehr.

„Es tut mir Leid Arashi...ich wollte nicht, dass du es siehst.“, flüsterte sie und senkte ihren Kopf.

Dabei fiel ihr Blick auf das eingerahmte Bild, welches auf dem Boden zu ihren Füßen lag.

Vorsichtig hob sie es auf.

Ein Riss war im Glas zu sehen, ansonsten war es unbeschadet.

Zärtlich wischte sie mit zwei Fingern über das gerissene Glas, um ein paar Tränen wegzuwischen.

Arashi musterte das Bild.

Es zeigte seine Mutter und einen blonden Mann.

„Mama, wer ist das?“, fragte er daher.

Hinata lächelte leicht und schiere Freude war in ihren Augen zu erkennen...genau wie Trauer.

Seltsame Kombination.

„Das...ist ein..ähm..das war ein sehr guter Freund von mir.

Arashi...ich...ich muss dir etwas sagen...weißt du...ähm..Kiba-kun....er ...er ist nicht dein leiblicher Vater.

Eigentlich wollte ich dir das niemals erzählen, aber ich denke, dass ...es so bestimmt besser ist..“, murmelte die Inuzuka vor sich hin.

Der Braunhaarige stutzte.

Er wusste ja, dass Kiba nicht sein leiblicher Vater war, aber wie würde seine Mutter jetzt reagieren, wenn er es ihr sagte?

Ach was solls? Einfach raus damit!

„Ähm...Ma...ich weiß bereits, dass Papa nicht mein Vater ist...sondern Naruto Uzumaki, der Held von Konoha...ich...ich habe euch belauscht...ich wollte es eigentlich gar nicht, aber ich habe es einfach gehört und..naja...ich finde es nicht schlimm, dass ihr es mir nicht gesagt habt. Ihr hattet da bestimmt auch eure Gründe für...das...das hat mir damals der Botschafter gesagt...er meinte, dass jeder einen ganz bestimmten Grund zum Handeln hat.“, rechtfertigte sich der Inuzuka.

Von einem Moment auf den nächsten saß Hinata stocksteif da.

Ihr Mund leicht geöffnet, aber keinen einzigen Ton hervorbringend.

Ein paar Sekunden vergingen und sie hatte sich wieder beruhigt.

„Du wusstest es also schon? Und du fandest nicht schlimm, dass wir dir das nicht

gesagt haben? Das...dann ist ja gut Arashi.", erklärte sie langsam.

Ihr Sohn nickte.

Der Braunhaarige hatte verstanden.

„Ähm...Mama..wer ist das nun auf dem Bild? Nicht nur irgendein Freund, oder?“

Die ehemalige Hyuga seufzte.

„Nein...du hast Recht.

Das...das ist Naruto Uzumaki, dein Vater. Das Bild haben wir damals auf irgendeinem Fest gemacht. Den Kimono hatte er mir geschenkt, obwohl er eigentlich nie genug Geld für sich selbst hatte.

Ich habe ihn geliebt...Sehr sogar. Doch dann verschwand er auf dieser einen Mission..es war seine letzte Mission, bevor er zum Hokage ernannt werden konnte. Ich war so niedergeschlagen und wie du auch gerade sehen konntest..ich..ich weine auch noch heute um ihn.

Es ging das Gerücht um, dass er sogar noch leben sollte, doch nichts wars...alles nur Lügen.", erläuterte ihm seine Mutter.

„Aha...", kam die leicht begriffsstutzige Antwort.

„Du ähnelst ihm so sehr Arashi, bis auf die Haare. Nie gibst du auf, egal wie sehr du auch noch am Boden liegst...Du kümmerst dich um die, die du liebst...das finde ich gut an dir..."

Arashi lächelte und legte einen Arm um seine Mutter.

„Ich werde immer für dich da sein Mama. Und ich werde Papa stolz machen!", raunte er in den Raum und ballte eine Hand zur Faust.

Tbc

Souuu...das wärs fürs erste^^

Ich hoffe das reicht erst mal für den Prolog.

Immerhin wurde erklärt wie Hinata fühlt und was Arashi darüber denkt.

P.S. Die Stelle zwischen Arashi, Kasumi und Satoshi ist wahr! Vielleicht nicht die Umgebung, aber die sonstige Situation ist 100% übernommen!^^

Eure rabi-chan